

11.10.2011

Brillante und klare Stimmen

Ergreifendes Händel-Konzert im Altenberger Dom

von CHRISTOPH KONKULEWSKI

Altenberg. Eine dramatische Geschichte aus der Bibel: Ein Heerführer schwört, dass er bei einem glücklichen Ausgang der bevorstehenden Schlacht Gott dem Herrn das Erste opfern wird, das ihm bei der Rückkehr entgegen kommt. Tragischerweise ist das nach gewonnenem Feldzug sein einziges Kind, seine Tochter.

Trotz seines großen Schmerzes und trotz des Widerstandes aus seiner Familie ist er bereit, dieses Opfer zu bringen. In der Bibel endet die Geschichte hier.

Händels Librettoautor schafft eine Wende. Er erfindet einen Engel, der erklärt, dass der Schwur nur im eigentlichen Sinne zu Ende geführt werden muss und Iphis, die Tochter des Heerführer Jephtha, ab nun jungfräulich dem Herrn dienen soll. Diese Geschichte flößt Angst ein, ist tragisch und eigentlich unbegreiflich, wird aber durch die Erfindung eines Engels irgendwie menschlicher.

Und genau diese extremen Gefühle greift Händel in seiner Musik auf. Der tieftraurigen Arie des Jephtha "Bring dein verhasstes Licht, o Sonn', in Nacht / und Dunkel, tief wie nur des Vaters Schmerz" antwortet ein erlöstes "Auf ewig sei gelobt dein heil'ger Name".

In der Altenberger Aufführung erblühte das Oratorium in seiner vollen Pracht. Andreas Meisner wagte es, die ungekürzte Fassung zu präsentieren, was auf den Altenberger Bänken schon grenzwertig schien.

Doch die exzellent vorbereitete Altenberger Domkantorei, welche die vielen Fugati, die Jubel- und Trauerchöre präzise und mit Überzeugung sang, wurde durch ein brillant spielendes Orchester "Musica Sacra Köln" gestützt. Dann die Solisten: die Zusammensetzung perfekt und jede einzelne Stimme traumhaft besetzt. Die Entschädigung für lange Zeiten auf harten Bänken.

Kurzfristig eingesprungen und dennoch hinreißend: Constanze Backes, Sopran, die besonders mit der überragenden Schirin Partowi, Alt, atemberaubend sang: "Nach solchen Müh'n, wie selig sind wir dann", ein Duett, nach dem spontan Beifall aufkeimte.

Auch die anderen Stimmen brilliant: Hanna Larissa Naujoks mit klarem Sopran, Anna Pehlken, Mezzosopran, beherzt und überzeugt, Ralf Simon, Tenor, der als Jephtha eine gigantische Rolle zu singen hatte und immer überzeugte, und schließlich der schillernde, durchdringende Georg Gädker, Bass. Auch wenn man im Altenberger Dom immer wieder gute und sehr gute Konzerte hört: Das war von den sehr guten ein ganz besonders Ergreifendes.